

Sabine Peter

**Schritte auf dem Weg zum Miteinander  
in der multikulturellen Gesellschaft**

Interkulturelle Gärten

Eine psychologisch-dialogphilosophische Perspektive

# DIALOGISCHES LERNEN

Herausgegeben von Dr. Cornelia Muth

- 1 *Cornelia Muth*  
Willst Du mit mir gehen, Licht und Schatten verstehen?  
Eine Studie zu Martin Bubers Ich und Du  
ISBN 3-89821-337-4
  
- 2 *Susanna Matt-Windel*  
Werden am Du – Dialogik in der Eltern-Kleinkind-Beratung  
Ein philosophisch-pädagogisches Handlungskonzept nach der Dialogphilosophie Martin  
Bubers am Beispiel der interaktionellen Eltern-Kleinkind-Beratung  
ISBN 3-89821-374-9
  
- 3 *Sabine Peter*  
Schritte auf dem Weg zum Miteinander in der multikulturellen Gesellschaft  
Interkulturelle Gärten  
Eine psychologisch-dialogphilosophische Perspektive  
ISBN 3-89821-464-8

Sabine Peter

**SCHRITTE AUF DEM WEG ZUM MITEINANDER  
IN DER MULTIKULTURELLEN GESELLSCHAFT**

Interkulturelle Gärten

Eine psychologisch-dialogphilosophische Perspektive

*ibidem*-Verlag  
Stuttgart

## **Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

∞

ISBN: 978-3-8382-5464-7

© *ibidem*-Verlag  
Stuttgart 2005  
Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

## Vorwort der Herausgeberin

Der hier niedergeschriebene Geist ist einzigartig: Sabine Peter verbindet die Dialogphilosophie Martin Bubers mit den psychologischen Aussagen von Erich Fromm und Fritz Riemann, um die brennenden Fragen der Gegenwartsgesellschaft zu beantworten. Ihre damit einhergehenden Einsichten veranschaulicht die Autorin durch den Bezug zu den überall in Deutschland entstehenden und wachsenden Interkulturellen Gärten.

Wie ist ein Gespräch, das das Gegenüber wirklich meint, möglich, welche Chancen ganz ohne Illusionen hat der multikulturelle Dialog und welchen Sinn macht überhaupt eine zwischenmenschliche Begegnung? Dazu offenbart Sabine Peter mit viel Feingefühl, Klarheit und Offenheit anregende Erkenntniswege. Möge sich dieser Geist den LeserInnen zeigen!

Prof. Dr. Cornelia Muth



# Inhaltsverzeichnis

1 EINLEITUNG.....	9
2 DIE ANGST WAHRNEHMEN.....	14
2.1 Fritz Riemann: Grundformen der Angst.....	14
2.1.1 Einführung und theoretischer Hintergrund.....	14
2.1.2 Schizoide Persönlichkeiten.....	15
2.1.3 Depressive Persönlichkeiten.....	17
2.1.4 Zwanghafte Persönlichkeiten.....	18
2.1.5 Hysterische Persönlichkeiten.....	19
2.1.6 Zusammenfassung.....	21
2.2 Erich Fromm: Fluchtmechanismen.....	23
2.2.1 Flucht ins Autoritäre.....	24
2.2.2 Flucht ins Destruktive.....	25
2.2.3 Flucht ins Konformistische.....	26
2.2.4 Überwindung der Fluchtmechanismen.....	27
2.3 Mario Erdheim: Das Fremde als Verlockung und Gefahr.....	28
2.4 Dan Bar-On: Dialog als Modell interkultureller Konfliktbewältigung.....	31
2.4.1 Grundlagen für die Identitätsbildung in der Sozialpsychologie.....	32
2.4.2 Erste Phase: Der Monolithismus.....	33
2.4.3 Zweite Phase: Die Auflösung des Monolithismus.....	34
2.4.4 Dritte Phase: Dialog zwischen unversöhnlichen Aspekten der Identität.....	35
3 VERTRAUEN WAGEN: ICH WERDEND SPRECHE ICH DU.....	38
3.1 Martin Buber: Elemente der Dialogphilosophie.....	40
3.1.1 Urdistanz und Beziehung.....	41
3.1.2 Ich-Es und Ich-Du.....	44
3.1.3 Drei Arten der Wahrnehmung: Beobachten, betrachten, innwerden.....	46
3.1.4 Urhebertrieb und Trieb nach Bestätigung.....	47
3.1.5 Das echte Gespräch und seine Merkmale.....	49
3.2 Pfade in Utopia.....	53
3.2.1 Die Krisis.....	53

3.2.2	Wie kann Gemeinschaft werden?.....	55
3.3	Martin Bubers Verhältnis zur Psychoanalyse.....	59
3.4	Der Weg des Menschen.....	64
<b>4</b>	<b>GEMEINSAM HANDELN: WURZELN SCHLAGEN IN DER FREMDE.....</b>	<b>68</b>
4.1	Soziale Arbeit für Flüchtlinge.....	68
4.2	Das Integrationsverständnis im Konzept der Interkulturellen Gärten.....	71
4.3	Beispiele für die Vielfalt Interkultureller Gärten.....	76
4.4	Der Garten als Symbol.....	79
4.5	Gärten: Erfahrungsräume von Nähe, Distanz, Veränderung und Dauer .....	82
4.5.1	Gemeinschaftsraum zwischen privater und öffentlicher Sphäre.....	82
4.5.2	Spielregelbasierter Schutzraum.....	83
4.5.3	Produktiver Lernraum auf der Basis des organischen Naturraumes.....	85
4.5.4	Austauschraum des Gebens und Nehmens.....	86
4.5.5	Raum mit therapeutischer Wirkung.....	87
4.6	Das Selbstverständnis der Stiftung Interkultur.....	89
<b>5</b>	<b>ZUSAMMENFÜHRUNG UND AUSBLICK.....</b>	<b>91</b>
5.1	Interkulturelle Gärten: Eine psychologisch-philosophische Forschungsperspektive .....	91
5.1.1	Das spannungsreiche Verhältnis von Psychologie und Dialogphilosophie... 91	91
5.1.2	Die Entstehung der Internationalen Gärten und das echte Gespräch.....	92
5.1.3	Urdistanz, Beziehung, Ängste und die Bildungsarbeit in Interkulturellen Gärten.....	94
5.1.4	Die „Anderheit“: Unübersehbare Wirklichkeit in Interkulturellen Gärten ....	95
5.1.5	Identität durch die Beziehung zu einer religiösen Mitte – relevant für interkulturelle GärtnerInnen?.....	97
5.2	Sprache als Ort der Begegnung verschiedener Kulturen.....	99
5.3	Die Theorie der Begriffe und die Praxis des Lebens.....	102
5.4	Ausblick.....	106

6LITERATURVERZEICHNIS..... 112

## 1 Einleitung

Es ist ein Gemeinplatz geworden, zu sagen, dass wir in Deutschland in einer multikulturellen Gesellschaft leben. Allerdings scheint es schwer zu sein, wirklich miteinander zu tun zu bekommen. Die vorliegende Studie geht aus psychologischer Sicht der Frage nach, was das Aufeinander-zu von Menschen verschiedener Herkunft be- oder verhindert und sucht nach einer philosophischen Antwort für ein mögliches Gelingen. Unter Zuhilfenahme dieser beiden Pole werden die „Interkulturellen Gärten“ - ein noch junges Integrationsprogramm für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund - auf die Gründe ihres Erfolgs, blinde Flecken und die gesamtgesellschaftliche Relevanz hin befragt.

Wolfgang Nieke (zit. nach Bracht, 1994, S.37) unterscheidet vier Möglichkeiten für eine einheimische Majorität, sich ihren zugewanderten Minderheiten gegenüber zu verhalten. Er stellt fest, dass die Forderung nach Assimilation weit verbreitet ist. Menschen der verschiedenen Minderheitsgruppierungen sollen demnach ihre Eigenarten aufgeben und sich den Lebensgewohnheiten der Mehrheit anpassen. Ferner sei die Tendenz zu beobachten, dass Minderheiten vertrieben oder sogar vernichtet werden, weil ihre Andersartigkeit nicht ertragen werden kann. Das Spektrum zur Erreichung dieses Zieles umfasst nach Nieke die Bandbreite von Rückkehrhilfen bis Ermordung. Eine weitere Möglichkeit des Umgehens mit Minderheiten besteht in deren Segregation, worunter die räumliche Trennung von der Mehrheitsbevölkerung, die Verweigerung politischer Teilhabe und soziale Marginalisierung zu verstehen ist. Diese äußert sich unter anderem darin, Aufstiegschancen so gering wie möglich zu halten. Nur die gleichberechtigte Aufnahme der Zuwanderer in das soziale System der Aufnahmeländer, unter Wahrung der jeweiligen kulturellen Identität, würde neue Formen des multikulturellen Miteinanders ermöglichen. Folgt man Niekés Auflistung, so ergibt sich ein Verhältnis von 3:1 zuungunsten der Gestaltung einer multikulturellen Gesellschaft, in der alle Platz haben.

Der Religionswissenschaftler Theo Sundermeier (1996) thematisiert, dass in der Literatur der „Fremde“ bis vor kurzem keine Rolle spielte. Wenn überhaupt, so wird er als „... Sonderfall, als der Extremfall des anderen“ (ebd. S. 137) erwähnt. Er erklärt dieses Faktum damit, dass interkulturelle Erfahrungen nicht zum Normalfall des alltäglichen Lebens gehörten.

Das hat sich in den letzten 50 Jahren in Deutschland grundlegend verändert. Wohin man schaut: In der Fußgängerzone einer beliebigen Stadt, in Grundschulklassen, in

öffentlichen Transportmitteln... überall trifft man auf ein buntes Bild menschlicher Gesichter und Hautfarben und auf das klangvolle Stimmengewirr von Vielsprachigkeit. Offizielle Statistiken bestätigen diesen subjektiven Eindruck. Miteinander leben lernen, ist daher eine Notwendigkeit des modernen Lebens geworden, die alle Mitglieder der Gesellschaft angeht.

Nieke (1995) fordert als Antwort auf die - als dauerhaft zu akzeptierende - multikulturelle Gesellschaft eine interkulturelle Erziehung. Der Bildungskatalog, den er aus der bestehenden Literatur zu diesem Thema zusammenträgt, umfasst 10 Zielsetzungen, die Konzepten entstammen, die z .T. unvereinbar miteinander konkurrieren. So wird einerseits auf Begegnung gesetzt, die Gemeinsamkeiten zutage bringen soll und Harmonie anstrebt und andererseits die Forderung erhoben, Differenzen zu akzeptieren und damit dem unvermeidlichen Konfliktpotenzial Raum zu geben. Die widersprüchliche Forderung lautet, Verschiedenheit aufzuheben und gleichzeitig anzuerkennen. Ratlosigkeit kommt hier ebenso klar zum Ausdruck wie die Einsicht in die Notwendigkeit, mit der Tatsache der multikulturellen Gesellschaft in Deutschland aktiv umgehen zu müssen. Die vorliegende Studie will einen Beitrag zur facettenreichen Auseinandersetzung mit dem Thema leisten.

Die im Titel angekündigten „Schritte auf dem Weg zum Miteinander“ finden sich in den Kapitelüberschriften wieder. Sie heißen: 1. Die Angst ernst nehmen, die ein Miteinander verhindert 2. Vertrauen wagen, das die Hinwendung zum Anderen ermöglicht 3. Gemeinsam Handeln im Übungsraum Garten, dessen Symbolkraft über die gärtnerischen Aktivitäten hinaus dazu ermutigt, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Meine Studie besteht aus drei Hauptteilen, die am Schluss zusammengeführt werden. Das erste Hauptkapitel widmet sich der Frage, welche Rolle die Angst spielt, um ein gleichberechtigtes Miteinander von Menschen zu verhindern. Die psychologische Erklärung von Widerständen gegen interkulturelle Konzepte, die ihren Ursprung in der Angst haben, ermöglicht die Einbeziehung dieses Faktors bei der Entwicklung neuer und der Weiterentwicklung bestehender interkultureller Projekte. Zu Beginn werden intrapsychische Vorgänge dargestellt, die anschließend in Beziehung zu soziologischen Gegebenheiten gesetzt werden. Die Fragestellung der kulturellen Entstehung von Fremdenangst mündet schließlich in eine sozialpsychologische Perspektive ein.

Der Psychoanalytiker Fritz Riemann (1979) hat mit den „Grundformen der Angst“ ein Modell geschaffen, das einen Überblick darüber vermittelt, wie unterschiedlich

Menschen den abstrakten Begriff Angst erleben und welche subjektiven Verhaltensweisen daraus folgen.

Erich Fromm, der 1934 in die Vereinigten Staaten emigrierte und dort das Mexikanische Psychoanalytische Institut gründete, bringt die von Riemann beschriebenen intrapsychischen Vorgänge in Zusammenhang mit der Gesellschaft. Die Angst vor Isolation ist für Fromm die dominierende Grundangst des Menschen. Vorgestellt werden drei generelle Möglichkeiten, der Einsamkeit zu entfliehen, die Fromm (1980) in seinem Buch „Furcht vor der Freiheit“ aufzeigt.

Da die Begriffe Gesellschaft, Nation und Kultur eng mit der Identitätsbildung zusammenhängen, wird der Bogen zur Ethnopsychanalyse geschlagen. Für Ethnopsychanalytiker gilt die verbindliche Regel, sich als Wissenschaftler über die eigene kulturelle Prägung ebenso klar zu werden, wie diejenige des Gegenübers zu erforschen. Der Ethnopsychanalytiker Mario Erdheim (1984) beschäftigt sich aus dieser Perspektive mit dem Begriff des „Fremden“ in seiner Ambivalenz von Faszination und Bedrohung. Den Rahmen für Erdheims Überlegungen bildet das 18./19. Jahrhundert, in dem die Nationalstaaten, als die bisher größte Einheit menschlicher Zusammengehörigkeit entstanden. Am Beispiel der beiden gegensätzlichen Prinzipien von Familie und Kultur, erläutert er das Phänomen nationaler Identität, für das die Beziehung zum Fremden eine zentrale Rolle spielt.

Aus sozialpsychologischer Perspektive arbeitet Dan Bar-On, Professor für Psychologie an der Ben Gurion Universität in Israel und Gründer des Peace Research Institute in the Middle East, Aspekte der Konflikte zwischen Israelis, Palästinensern und Deutschen heraus. Sein Ansatz liegt in der Einrichtung von psychologisch durchdachten Gesprächsgruppen, in denen Menschen verfeindeter Parteien miteinander reden lernen können. Seiner Überzeugung nach, braucht die „große Politik“ die Bereitschaft einzelner Menschen, sich auf Menschen von der „anderen Seite“ einzulassen, um erfolgreich sein zu können. Seine Analyse von drei Phasen der Identitätsbildung beschließt den ersten Teil der Arbeit.

Im zweiten Teil werden ausgewählte Elemente der Dialogphilosophie des Sozialphilosophen und Literaten Martin Buber vorgestellt. Sein Ansatz beginnt da, wo die Psychologie und alle Wissenschaften seiner Meinung nach ihre Grenze haben. Während diese analysieren, also zerlegen müssen, bezeichnet Buber die ganzheitliche Begegnung zwischen Mensch und Mensch, die er Ich-Du Beziehung nennt, als konstituierend für das Mensch-sein. Dieses Verbundenheit stiftende Miteinander hat die

Verschiedenheit von Menschen zur Voraussetzung. Sie bezieht die religiöse Dimension ein, was für einen fruchtbaren Ansatz jedweder interkulturellen Arbeit unverzichtbar erscheint. Aufeinander aufbauend werden einige zentrale Elemente der Dialogphilosophie, Bubers Sozialutopie, seine Vorstellung von Gemeinschaft und deren Einflusspotenzial auf die Gesellschaft vorgestellt. Um einen authentischen Eindruck von Bubers Denken zu gewährleisten, das sich in Sprachschöpfungen und eigenwilliger Ausdrucksweise niederschlägt, finden sich in diesem Teil der Studie mannigfaltige Zitate. Den Abschluss bilden zwei Kapitel, von denen das erste die kritische Haltung Bubers gegenüber der Psychoanalyse zusammenfasst und damit die Verbindung der beiden ersten Hauptteile der Arbeit schafft. Im letzten Kapitel werden sechs Schritte skizziert, die Buber für die Heilung des Menschen als relevant ansieht.

Unter der Überschrift: „Gemeinsam handeln“ werden die „Interkulturellen Gärten“ vorgestellt. Da das aus der Praxis heraus in Selbsthilfe organisierte Integrationsprojekt noch sehr jung ist, hat die theoretische Reflektion gerade erst begonnen. Zusätzlich zur vorhandenen Literatur liegen der Darstellung Gespräche mit Gärtnern und Gärtnerinnen in Leipzig, Dessau und Göttingen zugrunde. Das Projekt wendet sich an Zuwanderer ebenso wie an deutsche Einheimische. Auf dem Hintergrund der in Deutschland üblichen für-sorgenden Sozialarbeit, werden die Grundlagen eines Integrationsverständnisses jenseits von Assimilationsforderungen hergeleitet und die Praxis in den „Interkulturellen Gärten“ beschrieben. Nach einem Überblick über die Vielfalt der Erscheinungsformen wird auf einzelne Aspekte der gärtnerischen Tätigkeit ausführlicher eingegangen, indem die zusammengehörige Komplexität des Geschehens in den Gärten in thematische Blöcke zerlegt wird. Das Kapitel endet mit der Darstellung des Selbstverständnisses der Stiftung Interkultur, die die praktische Arbeit in den „Interkulturellen Gärten“ wissenschaftlich begleitet.

Den Abschluss der Studie bildet eine Zusammenführung der verschiedenen Teile. Anhand der psychologischen und dialogphilosophischen Überlegungen erfolgt eine kritische Würdigung des Projekts „Interkulturelle Gärten“, aus der heraus weiterführende Fragen und Anregungen für zukünftige Forschungsfelder entwickelt werden.

Sprachlich setzt sich in den ersten beiden Hauptteilen die maskuline Ausdrucksweise durch, die der deutschen Sprache inhärent ist. Im dritten und vierten Hauptteil wird sowohl von „der Gärtnerin und dem Gärtner“ als auch von „GärtnerInnen“ die Rede sein. Das Nebeneinander der verschiedenen Sprachweisen drückt den Willen der Verfasserin aus, sich an der Suche nach einer geschlechtergerechten Ausdrucksweise

zu beteiligen. In gesellschaftlichen wie sprachlichen Umbruchzeiten scheinen Übergangslösungen, die ihrem Wesen nach keine fertigen Ergebnisse liefern können, angemessen. Solche, sich in Entwicklung befindlichen Prozesse, sind Gegenstand der vorliegenden Studie.